

talawas

talawas is an independent internet forum designed to encourage the discourse on Vietnamese reality by, on one hand, enriching it with perspectives from outside Vietnam, and on the other, transmitting the worldwide cultural heritage into Vietnamese contexts. Talawas supports the discussion of contemporary issues within their specific international discourses, albeit that questions related to the Vietnamese cultural realm are given priority. Moreover, Talawas is a place of engagement between Vietnamese and other languages.

talawas là một diễn đàn độc lập, mong đối diện những vấn đề của hiện thực Việt Nam bằng cách đặt chúng vào những góc nhìn của thế giới bên ngoài. Nội dung chủ yếu của talawas là chuyển tải thành tựu văn hóa thế giới và những thảo luận thời sự của trí thức quốc tế vào các tương quan Việt Nam. talawas cũng là điểm gặp và cọ xát giữa tiếng Việt và các ngôn ngữ khác.

► talawas

Nếu không đọc được trang talawas vì lí do kỹ thuật, xin bạn bấm vào ► **talawas classic**

Zugriff am 25.05.2004

Screenshot des Internetforums tà la was

tà la was – Was sind wir? Medien in Vietnam

Ulrike Thimm

Das fragt sich ein Land im rasanten Entwicklungsrausch, das innerhalb eines Jahrzehntes seine Plan- zur Marktwirtschaft wandelte, ein Entwicklungsland, das den Schritt in die Moderne wagt, dessen Gesellschaft von Kommerzialisierung und Globalisierung eben so geprägt ist, wie von den Doktrinen einer nach wie vor herrschenden Kommunistischen Partei und einer jahrtausende alten buddhistischen und konfuzianischen Tradition.

Angefangen hatte es mit einer Diskussion über die Rolle der Intellektuellen in Vietnam. Eine handvoll Vietnamesen und Deutsche saßen im Sommer 2001 in Iserlohn bei einer Konferenz. Die momentane Entwicklung Vietnams warf unendlich viele Fragen und Widersprüche auf. Wie könnte ein freies demokratisches Vietnam aussehen, das sich dennoch auf seine Wurzeln und ureigenen Traditionen besinnt? Was sind Aufgaben und Möglichkeiten der Intellektuellen beim Prozess der gesellschaftlichen Entwicklung? Welche Gesellschaftsmodelle wären denkbar?

Diese Fragen wollte man nicht nur in einer kleinen Gruppe diskutieren, wo sie wirkungslos bleiben würden, sondern breitflächig, mit Vietnamesen, in Vietnam selbst. So entstand unter Federführung der in Berlin lebenden Schriftstellerin PHAM THI HOAI eine regelmäßige Mailing Liste mit Artikeln, die schon bald so viele Abonnenten hatte, das die Initiatoren, vom Interesse ermuntert, sechs Monate später, am 3. November 2001 mit ihrem unabhängigen Internetforum www.talawas.org online gingen. Allein der Name der Seite ist Frage und Ausruf zugleich, signalisiert Anspruch und Selbstbewusstsein aber auch Ungewissheit und mithin Verletzlichkeit: „tà la was“ heißt sowohl: Wir sind was! Als auch: Was sind wir?

Der erste Artikel war eine Übersetzung des Gespräches von JÜRGEN HABERMAS mit Intellektuellen in China, das sofort die Denkrichtung der Seite zeigte, nicht direkt politisch aber doch gesellschaftsnachdenklich. Die Themen reichen von Gesellschaft und Bildung über gender bis zu Literatur und Kunst, die ersten

zwei Podiumsgespräche drehten sich um Homosexualität in der vietnamesischen Gesellschaft und um moderne Kunst. Die Seite reagiert schnell und ist immer hochaktuell. Nach dem 11. September ging es um den Kampf der Kulturen, zwei Stunden nach dem die ersten Bomben auf den Irak fielen, gab es erste Standpunkte und Analysen. Das schätzen die Leser. 15.000 Stammler gibt es mittlerweile, allen voran Redakteure in Vietnam, die jeden Morgen als erstes die aktuellen Beiträge auf der Seite von „talawas“ lesen. Auslands- wie Inlandsvietnamesen sowie Freunde Vietnams aus aller Welt informieren sich hier täglich aktuell. Bislang sind die Texte größtenteils auf Vietnamesisch, einige wenige auch in Englisch, eine internationale Seite von „talawas“ ist im Aufbau.

Auf welche Medienlandschaft trifft „talawas“ im heutigen Vietnam?

Heute gibt es in Vietnam hunderte von Newslettern, Zeitungen und Zeitschriften, sowohl in vietnamesischer, als auch

in englischer, französischer und chinesischer Sprache, die in modernen, großen Buchhandlungen, in Postämtern und von kleinen Händlern bis spät in die Nacht verkauft werden. Sie kosten zwischen 10 und 40 Cent und sind damit auch für Menschen mit durchschnittlichem Einkommen erschwinglich. Die Presse schreibt relativ offen über Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot, Kriminalität, Drogen und Prostitution, auch über Korruption und Machtmissbrauch.

Das dominanteste Medium in Vietnam ist heute das Fernsehen, rund 80 Prozent der städtischen Haushalte besitzen ein Fernsehgerät. Neben den zwei großen Sendeanstalten in Hanoi und Ho Chi Minh Stadt gibt es zahlreiche provinzielle TV Stationen. Rund um die Uhr werden Nachrichten, Musiksendungen, Dokumentationen, Bildungsprogramme, wissenschaftliche Beiträge, Sportsendungen, Spielfilme und Familienserien ausgestrahlt. Sie entstammen vietnamesischer oder ausländischer Produktion. Dennoch, trotz dieser offensichtlichen Vielfalt, stehen alle vietnamesischen Medien nach wie vor unter strikter Kontrolle des Ministeriums für Kultur und Information. Jegliche Kritik am politischen System ist verboten.

Eine kurze Periode der literarischen Blüte begleitete 1986-1989 die erste Phase der Reform- und Erneuerungspolitik Doi Moi, die umfangreiche wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen ansah, und vergrößerte für kurze Zeit die Betätigungsmöglichkeiten von Literaten, Künstlern und Journalisten, bevor aus Angst vor Machtverlust wieder ein strengerer Literaturkurs eingeschlagen wurde.

Schriftsteller und Intellektuelle wurden beim 6. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams 1986 ausdrücklich aufgerufen, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen und sich frei zu äußern. Es entstanden eine Reihe neuer Magazine und Zeitschriften. Kritische Zeitungsreportagen prangten soziale Missstände an. Kritische Analysen über die Literatur erschienen. Diskussionen über die Rolle der Literatur und die Positionen der Literaten in der Gesellschaft begannen.

Die liberale Haltung gegen Massenmedien und Literatur stieß innerhalb der KP allerdings schnell auf große Widerstände, so dass bereits seit 1989 wieder ein restriktiverer Kurs gefahren wird.

„Die Partei muss all diejenigen äußerst hart bestrafen, die an der Verbreitung und dem Handel mit reaktionärer, dekadenter und ungesund-ausländischer Kultur beteiligt sind [...] Die Partei muss weiterhin genauestens die Bereiche der Veröffentlichungen, des Informationswesens, der Presse und des Kinos kontrollieren.“ (www.interasia.org) forderte die Resolution vom 7. Parteitag 1991.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen klassischen Massenmedien (Buch, Zeitung, Radio, Fernsehen, Kino) und der Situation der Telekommunikation und Informationstechnologie, formulieren JÖRG BECKER und DANIEL SALAMANCA.

Anfang der 80er Jahre startete die Regierung bereits eine außenwirtschaftliche Liberalisierung gegenüber telekommunikativen Modernisierungsprojekten, die in Asien einzigartig war. Internationale Konzerne kamen daraufhin nach Vietnam, um die Telekommunikation zu modernisieren. Mit der Gründung von Vietnam Posts and Telecommunication, einer Betreibergesellschaft für Ferngespräche und gleichzeitig Aufsichts- und Regulierungsbehörde für Datennetze, betreibt Vietnam seit 1993 eine aktive dynamische Telekommunikationspolitik. Das Programm „IT 2000“ wurde aus der Erkenntnis heraus initiiert, dass Vietnam für eine interne Entwicklung notwendigerweise an der externen weltweiten Entwicklung der Informationstechnologie teilnehmen muss.

Trotz dieser Tatsache gibt es zwei widersprüchliche Ansichten: das Ministerium für Kultur und Information fürchtet eine unkontrollierte Außenkonkurrenz für die vietnamesische Wirtschaft und nicht kontrollierbare Informationsflüsse mit dem Ausland, die die nationale Sicherheit gefährden. Über das Internet verbreitet sich westliche Dekadenz wie Pornographie und Gewalt schnell.

Das Ministerium für Post und Telekommunikation und andere Befürworter der

Entwicklung halten dagegen, nur über einen ungehinderten internationalen Internet-Verbund erlangt man die für die Modernisierung Vietnams notwendigen Wirtschafts- und Wissenschaftskontakte.

Seit Dezember 1997 ist Vietnam nun ans weltweite Netz angeschlossen. Zeitungen, Zeitschriften, das staatliche Fernsehen, die Kommunistische Partei und die Regierung, zahlreiche Tourismusunternehmen, Modehäuser, Hotels, Verlage, unzählige Betriebe, die Fluggesellschaft sind online. Die Aufzählung könnte beliebig erweitert werden.

Heute können Computerbesitzer mit einem Modem und Zusatzkosten in der Höhe von 20 bis 29 \$ monatlich aus einer Reihe von Diensten auswählen. Für den Durchschnittsbürger ist das nicht finanzierbar. So besuchen fast alle der insgesamt 2,5 Mio. vietnamesischen Internetnutzer (Stand: April 2004) Internetcafes. Die meist besuchten Seiten sind Suchmaschinen, Chatrooms, Nachrichtenplattformen, Unterhaltungsseiten und e-mail Accounts.

Das World Wide Web ist für Vietnamesen allerdings nicht immer weit und offen. Das vietnamesische Sicherheitsministerium ließ diese Woche verlauten, neue Gesetze seien notwendig, um Internetoperationen straffer zu organisieren. Der Zugang zu pornographischen, staatsfeindlichen und reaktionären Seiten ist gesperrt. Internetcafes müssen sich an strenge Auflagen halten und sollen zukünftig über jeden Nutzer Buch führen.

Laut PHAM THI HOAI erfolgten die meisten politischen Festnahmen im ersten Halbjahr 2003 in Internetcafes. Dr. PHAM HONG SON beispielsweise übersetzte einen Artikel der in Vietnam ansässigen amerikanischen Botschaft unter dem Titel „Was ist Demokratie?“ und schickte ihn an Freunde und Parteifunktionäre, woraufhin er wegen Spionage angeklagt und zu einer 13 jährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Nicht nur politische, gesellschaftskritische Seiten werden beobachtet und kritisiert.

Im Sommer 2002 wurde die größte Web-Site, die Vietnam jemals hatte, gelöscht. Es handelte sich um einen Internet-Treffpunkt für junge Menschen, die chateten, Sprachkurse hielten, sich über Mode, das Studium, Musik austauschten. Es war eine vollkommen unpolitische Seite. Aber sie zählte mehr als eine Million Mitglieder weltweit und war somit zu einer Art „Organisation“ angewachsen, die unabhängig von vietnamesischen Behörden und dem Jugendverband agierte und nicht zu kontrollieren war.

In diese gespaltene Atmosphäre aus Aufbruch und Einengung trifft nun das für Vietnam vollkommen neue und einzigartige Medium „talawas“.

„Wir maßen uns nicht an, angesichts der sehr komplexen Realität, zu sagen, wo es langgeht. Wir sind genau so im Lernprozess wie die Leser. Möglicher Weise machen wir Fehler. Dann muss man es uns sagen. Wir liefern kein fertiges Produkt zum passiv konsumieren. Wir fordern auf zum Mitarbeiten an dem

Produkt.“ (Interview mit der Autorin) Darin sieht PHAM THI HOAI den großen Erfolg der Seite.

Elitäre Kritiker werfen den Initiatoren eine gewisse Filterlosigkeit vor, weil Artikel eben nicht nach einem bestimmten Meinungsschema ausgewählt werden. Zu einem Thema werden immer zwei Texte mit gegenseitigen Standpunkten nebeneinander ins Netz gestellt. Das regt zu Diskussionen, zum eigenen Nachdenken über das Thema an. Tatsächlich kommen Literaten und Akademiker verschiedenster Herkunft und aus den unterschiedlichsten politischen Lagern zu Wort. Sowohl linke, amerikakritische Autoren als auch konservative, Inlands- und Auslandsvietnamesen genau so wie Europäer und Amerikaner. Dennoch, sagt PHAM THI HOAI, ist allein die Art, wie aus vielen Texten täglich zwei oder drei ins Netz gestellt werden, eine Art Filterung, die jeden Tag aufs Neue auch kontroverse Debatten in der Redaktion selbst auslöst. Ziel ist es, Kontrahenten

zum Zuhören zu bewegen, zum Mitdenken, zur Auseinandersetzung mit dem Standpunkt des Andersdenkenden.

„talawas“ liefert keine fertigen Konzepte, keine Pauschalangebote.

„Genau diese Stimmung des „nicht wissen“ ist unser Antrieb. Wir machen diese Seite, weil wir nicht wissen, wer wir sind, was wir sind, wo wir hinwollen.“ Und „Dinge, die noch vor fünf Jahren als reaktionär galten, sind heute ganz normal. Es ist wichtig, verschiedene Meinungen zu hören. Was Gültigkeit hat, wird die Geschichte zeigen.“

Quellen

BECKER, J., SALAMANCA, D., *Massenmedien und Informationstechnologie in Vietnam*,

BECKER, J. (Herg.), (2002), *Internet in Malaysia and Vietnam*. Hamburg, Deutsches Übersee-Institut.

Persönliches Gespräch mit der vietnamesischen Schriftstellerin PHAM THI HOAI im August 2003 in Berlin.

www.interasia.org

<http://news.bbc.co.uk>

www.netzeitung.de

Ulrike Thimm [ulrike.thimm@rz.hu-berlin.de] ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Asien- und Afrikawissenschaften/ Lehrstuhl für Geschichte und Gesellschaft Südostasiens der Humboldt-Universität Berlin.